

COMIC ZEICHENKURS

VON KIM-

TOTAL
EASY!



CARLSEN
COMICS

So wirst Du
Comic-
zeichner!

Comiczeichenkurs von Kim

**Leseprobe
Auszug Seite 3-11**



© Carlsen Verlag GmbH, Hamburg 2003

ORIGINALAUSGABE

Copyright © Carlsen Verlag GmbH / Kim Schmidt, Hamburg 2003

*Diese Leseprobe darf nur im Internet-Auftritt des
CARLSEN Verlags verwendet werden.*

Vorwort

Willkommen bei Kims Comiczeichenkurs!

»Ich kann nicht zeichnen!« – Ein Satz, den ich immer wieder höre, vor allem von Erwachsenen. Totaler Quatsch! Ich behaupte: Jeder kann zeichnen! Die Veranlagung ist bei jedem da: Bereits Kleinkinder malen mit Kakao auf Tischdecken, Schüler kritzeln lieber ihre Hefte voll als dem Unterricht zu folgen, Sprayer verschönern Hauswände, in Büros verzieren die Leute beim Telefonieren ihre Schreibunterlagen mit den feinsten Ornamenten. Und warum tun sie das? Weil Zeichnen einfach Spaß macht! Und ganz besonders viel Spaß macht das Zeichnen von Comics.

Als Comiczeichner hört man immer wieder die gleichen drei Fragen:

1. »Und davon kann man leben?«
2. »Wie kommen Sie bloß immer wieder auf neue Ideen?«
3. »Wie zeichnet man Comics?«

Zu Frage 1: Ja.

Zu Frage 2: Ich habe zu Hause eine Armee von Zwergen, die für mich den kompletten Haushalt führt, den Garten in Schuss hält, den Pool säubert, die Pferde versorgt und mich ganz nebenbei auch noch mit immer neuen Gags und Geschichten eindeckt.

Zu Frage 3: Um hierauf angemessen antworten zu können, habe ich mich dazu entschlossen, diesen Zeichenkurs zu schreiben, auf den ich fortan immer verweisen werde. Genial, oder?

Nun aber genug des Vorblabla, wir wollen nicht labern, sondern zeichnen, right? Also bitte anschnallen und die Türen schließen: Es geht los!

Viel Vergnügen wünscht

KIM

PS: Wenn euch mal einzelne Begriffe nicht so geläufig sein sollten, schlagt einfach im Schlagwortregister auf Seite 124 nach!



TRAUMBERUF COMIC- ZEICHNER

KIM



EIN COMICZEICHENKURS IN
BUCHFORM! AHA! 128 SEITEN,
MIT FARBTEIL, REICHHALTIG
ILLUSTRIERT! MMM!



WANN IST MANUSKRIFT-
ABGABE? ACH SO, GESTERN!
NEE, IS KLAR!

KEIN
PROBLEM!



WAS MACH ICH BLOSS?
WAS MACH ICH BLOSS?



ZEICHNE DOCH
WAS MIT TIEREN!
UND LANDWIRT-
SCHAFT!

NEE! THEMA
FORMEL 1 IST
ANGESAGT!

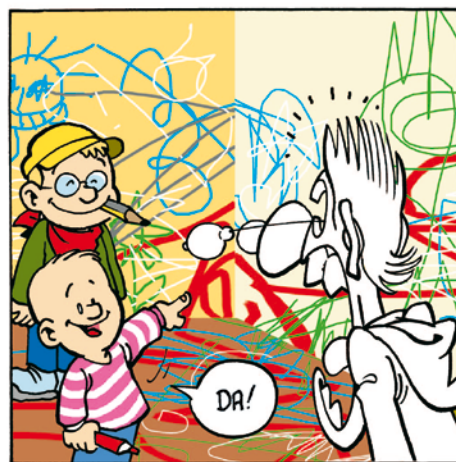
?



BLÖDSINN! DIE
LESER WOLLEN HEUTE
HARTEN STOFF! BLUT!
KNOCHEN! INNEREIEN!

HÖR NICHT
AUF DIE SPACKEN!
MAL LIEBER
WAS ÜBER
MICH!

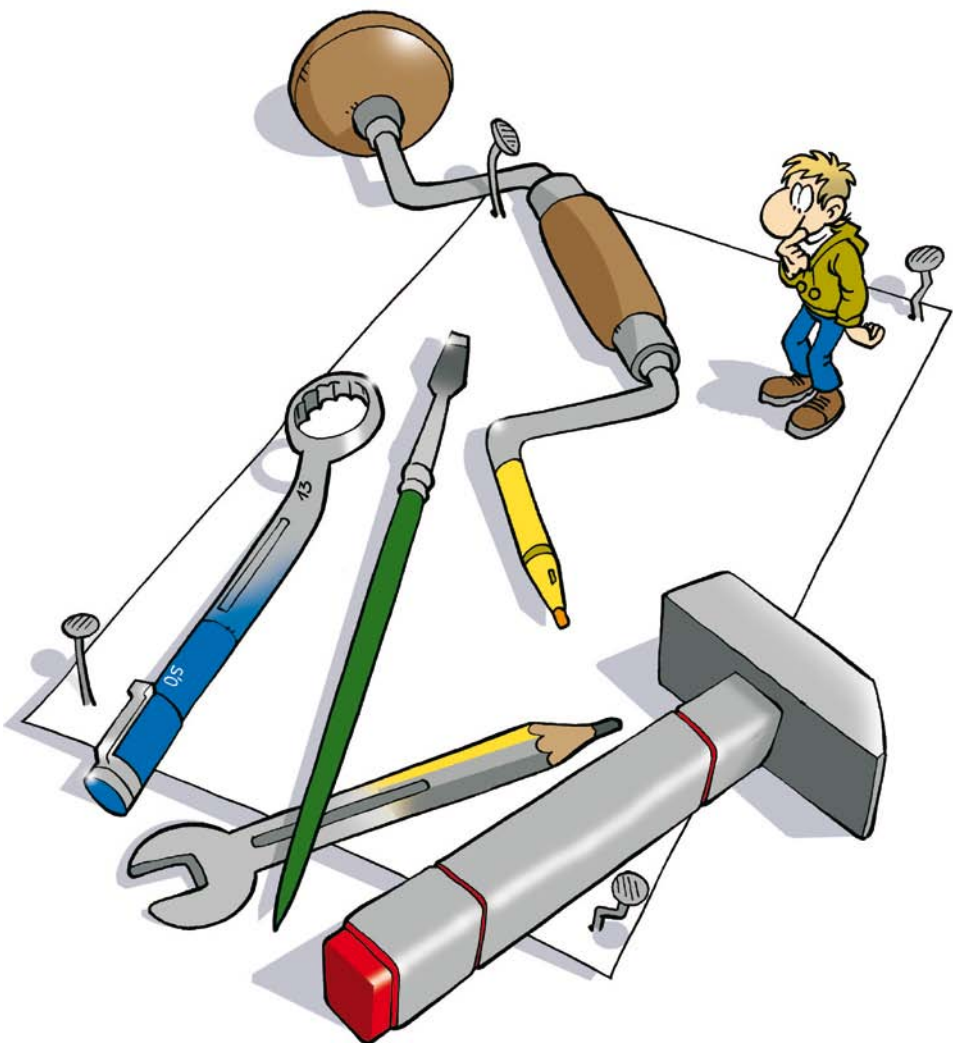






DAS RICHTIGE

HANDWERKSZEUG



Eins gleich vorweg: Es gibt Tausende von Stiften, Farben und sonstigen Möglichkeiten, die sich zum Comiczeichnen eignen, und jeder Zeichner wird einem etwas anderes erzählen, wenn man ihn fragt, mit welchem Werkzeug man am besten arbeitet.

Betritt man ein Fachgeschäft für Künstlerbedarf, fallen sofort zwei Dinge ins Auge:

1. Die Palette von Stiften, Farben und Zeichenpapieren ist unüberschaubar groß und
2. ist vieles davon mit unglaublich überzogenen Fantasiepreisen ausgezeichnet, sodass man sich unwillkürlich fragt: »Bin ich hier in einem Laden für Zeichenbedarf oder in einer Apotheke?«

Aber ruhig Blut: Es ist absolut nicht nötig, sich gleich mit der teuersten Ausrüstung auszustatten. Ein schnöder Bleistift, billige Filzler und stinknormales Kopierpapier sind für den Anfang völlig ausreichend.

Im Folgenden gehe ich hier von den Sachen aus, die ich im Allgemeinen bevorzuge.

Papier

Für den Anfang reicht ein **500er Packen Druckerpapier** völlig aus. Einige Sorten sind allerdings von minderer Qualität und neigen dazu, den Filzstiftstrich »auszubluten«, das heißt, der gezogene Strich zerfasert so, wie man es vom Löschpapier her kennt – wenn auch nicht ganz so schlimm. Das ist für den Anfang aber nicht so dramatisch, daher würde ich sagen: Erst mal bei den Eltern ein paar Blatt schnorren, sie antesten und ihnen im schlimmsten Falle eine andere Papiersorte empfehlen. Normales Papier



kann man problemlos mit Bleistift, Pinsel, Zeichentusche und den meisten Filzern und Finelinern bearbeiten.

Auch der Einsatz von Markern ist möglich, besser eignet sich hierfür aber spezielles **Markerpapier**, bei dem der Strich niemals zerfasert und auf dem die Farbe wie eine Eins steht. Ein weiterer Vorteil von Markerpapier: Man kann und sollte die Schwarzweiß-Zeichnung im Copyshop auf Markerpapier kopieren. So bleibt das Original unversehrt und man kann bei Bedarf (etwa wenn beim Einfärben mal was schief geht) eine neue Kopie davon ziehen.

Außer Architekten arbeiten auch einige Comiczeichner mit **Transparentpapier**. Die Vorzeichnung mit Bleistift wird auf einem separaten Blatt angefertigt und dann mit Feder, Pinsel o. ä. auf festes Transparentpapier durchgepaust.

Ganz Verwegene greifen auch auf **Aquarellpapier** zurück. Das sind diejenigen, die sich trauen, ihre Originalzeichnungen zu kolorieren. Der Vorteil bei dieser Methode: Eine mit Aquarellfarben angemalte Zeichnung sieht einfach gut aus. Der Nachteil: Man hat nur einen Versuch. Wenn beim Kolorieren was schief geht, die Farbwahl misslingt oder sonst eine Katastrophe passiert, ist das Original meistens hin. Man kann dann zwar noch was mit Deckfarben retten oder überkleben, aber für mich ist die Zeichnung damit futsch, basta!

Wollt ihr richtig edle Federzeichnungen anfertigen, dann rate ich zu glattem, festen Zeichenkarton. Empfehlungen gebe ich dazu keine ab, weil ich selbst so einen Schnöselkram nicht kaufe. Seht euch einfach mal in einem Laden für Zeichenbedarf um.

Wichtig ist, sich in Sachen Papier auch mit den einzelnen Papiergrößen, den so genannten **DIN-Formaten** vertraut zu machen.

Es gibt:

DIN A0: 840 x 1188 mm

DIN A1: 594 x 840 mm

DIN A2: 420 x 594 mm

DIN A3: 297 x 420 mm

DIN A4: 210 x 297 mm (normales Brief- und Kopierpapier)

DIN A5: 148 x 210 mm (halber Briefbogen)

DIN A6: 105 x 148 mm (Postkartengröße)

Da alle Fotokopierer und Drucker auf diese Papiergrößen (von DIN A3 bis A6) genormt sind und auch die meisten Druckereien mit diesen Formaten arbeiten, sollte man sich als Zeichner tunlichst daran halten und auf extravagante Sondergrößen verzichten. Allerdings setzt sich in letzter Zeit hier und da auch das von den US-Comics her beliebte Heftchenformat durch, das 168 x 257 mm groß ist.

Schön und gut, aber welche dieser Größen braucht man denn nun? Ich würde sagen: Alles was größer ist als DIN A3 ist umständlich zu handhaben. Ein DIN A2-Papierlappen passt zwar noch gerade so auf einen Schreibtisch, aber bei DIN A1 braucht man schon Schimpansenarme, um darauf zeichnen zu können.

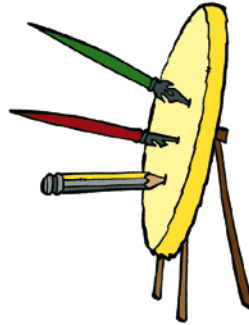
Tipp!

Zeichne Deine Originale in einem größeren Format als sie später gedruckt werden sollen. Ist also beispielsweise ein DIN A4-Album geplant (»Asterix«-Größe), legst du die Originalseiten besser auf DIN A3 an. Warum? In dem Format lässt sich lockerer arbeiten und Ungenauigkeiten und kleine Fehler verschwinden bei der späteren Verkleinerung. Im Druck sieht das Ganze dann viel besser aus. Wenn du nicht mit einem großen DIN A3-Blatt herumhantieren willst, nimm einfach 2 DIN A4-Blätter quer und

klebe sie später zusammen. So kommst du auch zu deiner DIN A3-Seite.

Bleistift

Mit dem Bleistift werden Vorzeichnungen gemacht, wird skizziert und probiert. Ihn gibt es in diversen Härtegraden (von 2H = sehr hart über H = hart, HB = mittel und B = weich bis zu 2 – 8B = weicher, noch weicher und am weichsten). Der Comiczeichner greift zu den mittleren Härtegraden, etwa H bis B.



Wichtig beim Umgang mit dem Bleistift: Man sollte sich nicht den winzigsten Stummel aussuchen, sondern ein ausreichend langes Exemplar, das gut in der Hand liegt und nicht wie ein Propeller zwischen Daumen und Zeigefinger rotiert.

Manche entscheiden sich auch für einen Druckbleistift. So ein Teil hat schon seine Vorzüge: Das Ding hält ewig, nur die Minen müssen von Zeit zu Zeit erneuert werden. Außerdem kann man die Härtegrade der Minen je nach Bedarf wechseln.

Radiergummi

Für seinen Bleistift braucht man natürlich auch einen vernünftigen **Anspitzer** und einen guten **Radiergummi**. Bei den Spitzern gibt es kaum Unterschiede. Ganz anders sieht es bei Radiergummis aus: Die gibt es



in allen Formen, Farben, Größen und Qualitätsunterschieden. Finger weg von den billigen, eingefärbten und am Ende noch parfümierten Teilen aus den fertig gepackten Federtaschen oder vom Grabbeltisch. Die taugen meistens nicht viel: Sie fetten das Papier voll und verschmieren die Zeichnung. Künstlerradiergummis sind eher was für Kohlezeichnungen und Rötelstift. Richtig gut sind zum Beispiel die Radierer von Läufer Plast, die sind ergiebig, schmieren nicht und eignen sich für alle Bleistifhartgrade.

Lineal

Wieso Lineal? Wir sind hier doch nicht beim Geometrieunterricht oder in der Bauzeichnerschule! Stimmt, aber dennoch ist so ein Lineal auch beim Comiczeichnen von Nutzen. Genau genommen sollte man sich ein



gutes Lineal (bis 30 cm lang) und – noch wichtiger – ein Geodreieck zulegen. Damit zieht man die Bildkästchenränder und legt Hilfslinien bei komplizierten Perspektivzeichnungen an. Um die Lockerheit einer Zeichnung zu erhalten, sollte man im letzteren Fall aber die mit Bleistift und Lineal gezogene Linie mit dem Konturstift freihändig nachziehen, sonst sieht das Ergebnis sehr steif aus. Mit einiger Übung kann man später nach und nach auch größtenteils auf ein Lineal verzichten.

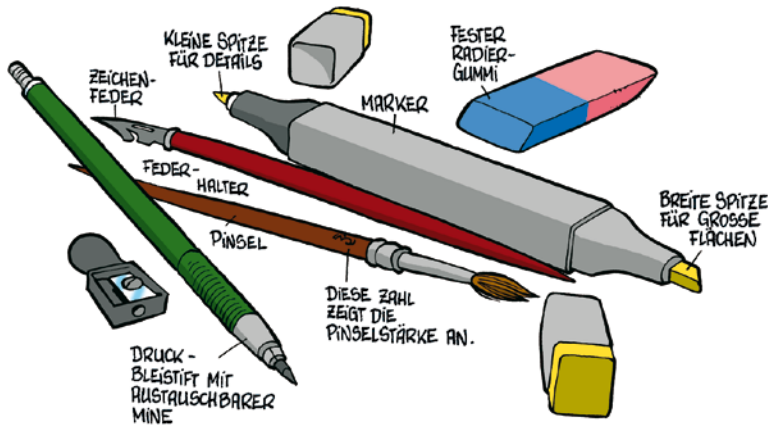
Konturstifte

Wenn die Vorzeichnung gemacht ist, geht es ans Nachziehen der Bleistiftzeichnung, das so genannte Konturieren. Sinn dieser Übung ist es, eine satte schwarzweiße Zeichnung herzustellen, die problemlos per Fotokopierer oder Offsetdruck vervielfältigt werden kann.

Meine bevorzugten Arbeitsgeräte sind hierbei einfache Filzstifte und Fineliner, die ich beim Zeichnen kombiniere. Empfehlen kann ich den »204 super formy« der Firma Geha. Er ist preiswert zu haben und verfügt über eine weiche Faserspitze, mit der man je nach Druck auf das Papier dicke und dünnere Linien zeichnen kann, was einen pinselähnlichen Effekt erzeugt. Nachteil: Der Stift ist ziemlich schnell rund gezeichnet und man muss nach einem neuen greifen. Deshalb kaufe ich die Dinger auch immer gleich im Zehnerpack.

Die Fineliner meiner Wahl sind die aus dem Hause Edding. Ich benutze hauptsächlich die Stärken von 0,1 mm bis 0,3 mm und für das Lettering einen mit 0,5 mm Stärke.

Und so setze ich sie ein: Mit dem Geha ziehe ich die groben Umrisslinien einer Figur nach, die weitere Feinarbeit und alle Details mache ich dann mit den Finelinern unterschiedlicher Stärke.



Pinself

Arbeiten mit dem Pinsel gilt unter Zeichnern als die Königsdisziplin und ist auf keinen Fall geeignet für hypernervöse Kettenraucher mit zittrigen Händen. Eine mit dem Pinsel getuschte Zeichnung sieht ungeheuer locker und dynamisch aus, setzt aber ein gewisses Maß an Übung voraus, denn anders als beim Konturstift hat man bei einem Pinsel so gut wie keinen spürbaren Kontakt mit dem Zeichenpapier. Mit leichter Hand variiert man die Strichstärke, indem man den Pinsel leicht andrückt oder loslässt.

Profis arbeiten mit echten Marderhaarpinseln oder mit Cosmotop Synthetikpinseln. Letztere haben eine kürzere Spitze als die Marderhaarteile und sind daher zum Zeichnen noch geeigneter. Zum Antesten sollte man sich zunächst einmal zwei oder drei verschiedene Stärken zulegen, am besten Nr. 1, Nr. 3 und Nr. 5. Leider sind solche Pinsel nicht gerade günstig. Dazu dann noch ein Fässchen Tusche. Aber Achtung: Nicht dieses fiese »Scriptol pur«, das ist für die Pinsel viel zu dickflüssig und zäh. Lieber die von Pelikan mit der Nr. 4001. Wenn es denn trotzdem Scriptol sein muss, dann bitte verdünnen, der Pinsel wird es danken.

Seit geraumer Zeit gibt es auch so genannte Pinselstifte. Ziemlich gut ist der »GFKP Brush Pen« von der Firma Pentel. Bei diesem Modell werden wie bei einem normalen Füllfederhalter einfach nur Tintenpatronen nachgefüllt, so spart man sich das lästige Hantieren mit Tintenfläschchen. Ich habe erst vor kurzer Zeit den Pinselstift für meine Arbeit entdeckt und bin selbst noch in der Übungsphase. Auf jeden Fall überrascht es mich immer wieder, was man mit dem Pinsel aus einer Zeichnung noch herausholen kann.

Feder

Mit der Feder als Zeichengerät konnte ich mich nie recht anfreunden, daher hier nur ein paar kurze Anmerkungen. Federn gibt es in allen möglichen Härtegraden und Strichstärken. Die Firma Brause bietet hier ein reichhaltiges Sortiment an. Vorteil: Ein recht preiswertes Werkzeug. Nachteil: Auf einfachem Papier lässt sich mit ihr schlecht zeichnen, da muss es dann schon der etwas teurere Zeichenkarton sein. Japanische Mangazeichner arbeiten vorzugsweise mit der Feder.

Hier endet die Leseprobe.



**Mehr Leseproben finden Sie auf
www.carlsencomics.de.**

**CARLSEN COMICS NEWS
Aktuelle Infos abonnieren unter
*www.carlsencomics.de***